(Morgen-Ausgabe.)

Berlin.
Sonntag, 15. November.

National-Zeitung.

№ 535.
1857. — 10ter Jahrgang.

Abonnement f. Berlin: viertelj. 1 Thlr. 20 Sgr., für ganz Preußen 2 Thlr. 12½ Sgr.; für das übrige Deutschland 2 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an; Berlin b. Exp. Französische Str. 51.
Inserate: die Petitzeile 2½ Sgr.

Inhalt.

Die neueste Bankmaßregel in England.
Deutschland. Berlin: zur Luxemburger Frage; vom Bundestage. Bayreuth: aus der Generalsynode. Aus Thüringen: Pastor Stelwader. Berunburg: kirchliche Armenpflege. Hamburg: Luxemburger Requisition.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: der Postvertrag mit Frankreich; die Donauschiffahrts-Akte; zur Durchführung des Konkordats; zur Armeereduktion.
Frankreich. Paris: zur Finanzkrisis; die türkische Cirkularnote.
Großbritannien. London: eine moldauische Petition; zur Finanzkrisis; Mr. Sellew; die Generale Nicholson und Neill.
Italien. Turin: der Wahlkampf; der Genueser Prozeß Florenz: Vertrag mit Belgien. Rom: das Budget.
Türkei. Aus Konstantinopel.
Schweden und Norwegen. Stockholm: Gustav Adolfs-Feier; das Staatsanlehen.
Dänemark. Kopenhagen: das Gewerbegesetz; Hr. v. Scheele.
Amtliche Nachrichten.
Berliner Nachrichten.
Provinzial-Zeitung.

Die neueste Bankmaßregel in England.

Vorgestern brachte uns der Telegraph die Nachricht von der am 12. d. M. durch den Schatzkanzler verfügten Suspension der Peel'schen Bankakte, so weit dieselbe die Notenemission der Bank von England beschränkt, und notirte gleichzeitig Consols ¾ Proz. höher, mit 90. Es ist bezeichnend für den überall noch bestehenden Wunderglauben der gewerbtreibenden Klassen, daß gerade in England, wo man es zu gesunden Zeiten für die Hauptaufgabe der Regierung hält, für die großen Prinzipien des Selbstgovernments und der Handelsfreiheit Propaganda zu machen, zuerst die Zuflucht zu der Hülfe der Regierung genommen wird, um die gegenwärtige Krisis zu heilen, wie die alten fränkischen Könige durch Handauflegen die Kröpfe heilten; daß zuerst in England die Bank von den ihrer Notenemission auferlegten und sonst als das Muster der Weisheit gepriesenen Regeln der Vorsicht abweichen muß, um durch einiges der Krisis in den Schlund geworfenes Papiergeld das Raubthier zu besänftigen und unter das Joch der regelmäßigen Beziehungen zurückzuführen.

Die Peel'sche Bankakte hat freilich die eigenthümliche Bedeutung, in ruhigen Zeiten, wo sie unnöthig ist, für den Ausfluß der höchsten Staatsweisheit zu gelten, in schwierigen Perioden aber als unzureichend beseitigt zu werden. Denn schon einmal, am 23. Oktober 1847 wurde sie unter ungefähr denselben Klauseln, wie gegenwärtig, suspendirt, und damals schien diese Maßregel wirklich das Wunder zu bewirken, welches sie beabsichtigte. Aber man würde voreilig sein, wollte man schließen, daß jetzt aus derselben Maßregel derselbe Erfolg hervorgehen müßte.

Die Peel'sche Bankakte von 1844 beschränkte bekanntlich den ungedeckten Notenumlauf der Bank von England auf die Summe von 14 Mill. £. Für diese Summe bedarf die Bank gar keiner metallischen Deckung. Für jedes Pfund Sterling aber, welches sie an Noten mehr ausgiebt, muß sie eben so viel Gold oder Silber in ihren Kassen haben. Jetzt ist ihr erlaubt, unter Aufrechterhaltung des Diskontosatzes von 10 Prozent in der ungedeckten Notenemission über jene Grenze hinauszugehen. Der Metallvorrath und die Notenemission, welche bisher in der strengsten Beziehung zu einander standen, sind jetzt gesetzlich außer Beziehung gesetzt, und an die Stelle der gesetzlichen Bestimmung ist die Diskretion der Direktoren der Bank gesetzt.

Die Vertheidiger dieser Maßregel berufen sich darauf, daß die im Jahre 1847 verfügte gleiche Suspension der Bankakte mit wunderbarer Raschheit der Krisis ein Ende gemacht habe, und sie hoffen, daß sie gegenwärtig eine ähnliche Wirkung üben werde. Da die erweiterte Möglichkeit des Diskontirens unbedingt schädlich ist, sobald die Lage des Geldmarktes die größtmögliche Einschränkung der Geschäfte erfordert, und da die größtmögliche Einschränkung aller Geschäfte unbedingt nöthig ist, so lange eine Krisis in ihren materiellen Ursachen noch nicht überwunden ist, so wird es bei einer solchen Maßregel vorzugsweise auf den Zeitpunkt ihres Eintritts ankommen, und um unsere Ansicht über den gegenwärtigen Werth der Maßregel sicher zu begründen, wird es nothwendig sein, festzustellen, mit welcher Entwicklungsphase der Krisis von 1847 dieselbe damals zusammentraf.

Die Krisis des Jahres 1847 hatte ihre Ursache theils in dem massenhaften Getreideimport, für welchen die Bezahlung in baarem Gelde gemacht werden mußte, theils in dem übermäßigen Umfange der Eisenbahn-Unternehmungen, auf welche man sich eingelassen hatte. Man hatte in Folge der Fehlernte von 1846 in dem Jahre 1847 11,915,590 Quarter Weizen eingeführt und dadurch eine außerordentliche Ausgabe von mehr als 23 Mill. £ an das Ausland veranlaßt. Da gleichzeitig die übrigen Einfuhren nicht wesentlich abgenommen hatten, der Export sich aber geringer herausstellte als 1846 und 1845, so mußte diese Mehrausgabe für fremde Waaren mit baarem Gelde gedeckt werden. Für Eisenbahnbauten waren in dem Jahre 1844 20½ Mill. £ in Aktien und Prioritäten unterschrieben, im Jahre 1845 60½ Mill., 1846 130½ Mill. £, im Jahre 1847 47½ Mill. £, zusammen ca. 258 Mill. £; wirklich aufgenommen waren in 1844 5,729,138 £, 1845 16,457,094 £, 1846 38,678,680 £, 1847 43,557,974 £.

Da durch die Ueberspekulation im Eisenbahnwesen das disponible Kapital übermäßig absorbirt war, so konnte hier eine Heilung nur allmälig durch die Ersparnisse der Nation herbei geführt werden. Aber diese Ursache allein führte nicht den akuten Ausbruch der Krisis herbei; dieses verdankte man vielmehr der anderen Ursache, dem massenhaften Abflusse der Edelmetalle in das Ausland. Wollen wir uns ein Bild des Verlaufs der Krise machen, so werden dazu die folgenden Zahlen die besten Anhaltspunkte geben.

1847.	Baarvorrath der Bank	Notenumlauf	Diskontosatz der Bank	in Lombard Street	Wechsel-Preis pr. Ort.	Consols	York und Midland-Aktien	Getreideimport Weizen-Import
	£	£	Proz.	Proz.	s d	Proz.	Proz.	Pence.
2. Jan.	14,956,280	8,920,307	3	3½	64,4	93⅞	94	38⅞
6. Febr.	11,504,325	6,674,267	4	4½	73,10	91	90	40⅞
6. März	10,993,685	6,316,290	4	4½	74,4	88⅞	87	39⅞
3. April	9,554,640	4,291,470	4	4½	77,1	88	84	39⅞
1. Mai	8,506,585	3,572,211	5	7	79,6	87	82	39⅞
29. „	9,290,420	5,507,231	5	6	102,5	88⅞	84	38⅞
3. Juli	9,562,380	5,992,474	5	5½	87,1	88⅞	88	38⅞
7. August	8,634,645	4,684,410	5½	6	75,5	86⅞	80	38⅞
4. Sept.	8,596,845	4,751,922	5½	6	56,8	87⅞	77	38
				(18. Sept.	49,6)			
2. Okt.	8,121,696	3,852,912	5½	7	56,9	84⅞	70	38⅞
23. „	7,865,445	1,994,816	5½	7	56,2	80	67	38⅞
30. „	8,009,490	1,606,124	8	10	53,6	80⅞	69	38
6. Nov.	8,426,580	2,383,906	8	10	52,4	83⅞	74	38
4. Dez.	10,366,085	6,249,534	6	6	52,1	85⅞	76	37⅞
25. „	11,609,075	8,413,631	5	4½	52,9	85⅞	74	37⅞

Zur Erläuterung fügen wir hinzu:

1) Die Noten-Reserve umfaßt diejenigen Noten, welche ausgefertigt, aber nicht im Umlauf waren, also die Mittel, welche die Bank noch für weitere Diskontirungen besaß.
2) Der Diskontosatz der Bank vom 24. April bis 23. Oktober ist der nur für sehr kurze Wechsel giltige Minimal-Diskonto; die Bank diskontirte gleichzeitig auch zu höheren Sätzen bis 12½ Prozent.
3) Der Diskonto in Lombardstreet ist der für Wechsel erster Klasse bezahlte.
4) Bei den Coursen von Consols und York and Midland-Aktien ist der Zeitpunkt des Coupons-Abschnitts durch fette Schrift angedeutet. Der Coupon betrug für Consols jedesmal 1½ Prozent, für York and Midland 5 Prozent.

Dem Jahre 1847 war eine glänzende Epoche des Unternehmungsgeistes und des Handels vorausgegangen. Man hatte sich über seine Kräfte eingelassen, und das System des englischen Verkehrs beruhte zum übermäßig großen Theile auf der unzureichenden Basis des Credits, welche nur so lange vorhielt, als Geld flüssig war. Die Fehlernte von Getreide und Kartoffeln im Jahre 1846 schraubte die Weizenpreise auf eine außerordentliche Höhe und veranlaßte kolossale Einfuhren, welche einen entsprechend umfassenden Abzug der Edelmetalle nach dem Auslande zur Folge hatten. Dieser Umstand führte im Mai zum ersten Ausbruche einer Krisis, der sich als die empfindlichste Geldklemme charakterisirte. Die Bank sah ihre Reserven zusammenschwinden und fand sich deshalb, und zwar diesmal zu spät, zu einer Erhöhung des Diskontosatzes veranlaßt. Der oben verzeichnete Satz von 5 Prozent galt nur für ganz kurze Wechsel, für langsichtige wechselte der Zinsfuß öfter und stieg bis 12 und 12½ Prozent. Die Kredite wurden beschränkt, Darlehen gekündigt, einige Tage lang versagte die Bank alle Diskontirungen. Diese Schritte hatten den Erfolg, daß die Goldausfuhren aufhörten und die auswärtigen Wechsel-Course, die von Mitte 1846 ab ungünstig gestanden hatten, sich für England günstig gestalteten.

Aber der enorme Getreidepreis hatte zu umfassenden, auf den Kredit begründeten Spekulationen veranlaßt. Nun kamen im Mai, Juni und Juli sehr bedeutende Zufuhren, welche zusammen mit den günstig sich gestaltenden Ernte-Aussichten den Weizenpreis in wenigen Wochen auf die Hälfte reduzirten. Dies gab den Anlaß zu einer Reihe von Bankrotten, welche am 9. August ihren Anfang nahmen. In 3 Wochen umfaßten die Fallissements die Summe von 3,027,000 £, Woche auf Woche folgten neue, beträchtlichere Fallissements und der gesammte Umfang derselben belief sich schließlich auf mehr als 15 Mill. £.

Von den Kornimporthäusern und den bei der Ueberspekulation in dem Zuckerhandel von Mauritius betheiligten Firmen beginnend, dehnten sich die Fallissements gleich einem unwiderstehlichen Strudel auf Diskontenre, Banken und Handlungshäuser aller Art aus; wer in seinen Handelsverhältnissen gesund war, wurde durch die Eisenbahnspekulationen, an welchen alle Geschäftskreise betheiligt waren, hereingezogen. Diese Entwicklungsphase der Krisis war eine durch die Geldklemme veranlaßte große Abrechnung über allen Credit; und Alles, was ungesund war im Handel Englands, was seinen Credit übermäßig belastet oder was den empfangenen Credit gemißbraucht hatte, wurde durch den Bankerott ausgemerzt. Von August bis Oktober vollzog sich ein großartiger Reinigungsprozeß; was diesen durchdauerte, das war gesund von Grund aus.

Unterdeß hatte — und dieser Unterschied des zweiten Ausbruchs der Krise von der ersten Periode der Geldknappheit im Mai ist wohl festzuhalten! — der Abfluß der edlen Metalle, die materielle Ursache dieses Ausbruchs, bereits vom Juni ab aufgehört. Die im Mai vorgenommenen Diskonto-Erhöhungen hatten den Abfluß gestaut, hatten sogar einen allmälig beginnenden Zufluß von Edelmetallen eröffnet, die Wechselcourse des Auslandes waren und blieben günstig, und die Erleichterung der Metallgeldklemme hatte schon im Hochsommer die Bank zu einer vorzeitigen Expansion ihrer Notenausgabe und ihrer Geschäfte verleitet, durch welche sie im Herbst in Verlegenheit gebracht wurde. Die Krisis von August bis Oktober beruhte im Wesentlichen nur auf dem Mangel alles Vertrauens, dieser blühete die Voraussetzung und Ursache der bezeichneten großen Abrechnung. Jetzt, da im Herbste die neue gesegnete Ernte hereingebracht wurde, hörte die letzte Ursache des Geldabflusses, hörten die Importe auf und nun konnte der Verkehr gesunden, sobald nur das Vertrauen wieder hergestellt war. Der Zeitpunkt der Gesundung konnte aber erst eintreten, nachdem die Krisis ihre Aufgabe der Läuterung und Konsolidirung des Verkehrs durch Ausscheidung alles Ungesunden vollendet hatte, nachdem die übermäßigen Kredite abgewickelt waren und die Uebrigbleibenden sich in der Feuerprobe bewährt hatten. Bis dahin hielt das allgemeine Mißtrauen das Geld vom Markte fern und die Geldklemme war drückender als sie zuvor während des Goldabflusses gewesen war.

Den höchsten Grad erreichte die Angst, als endlich die Notenreserve der Bank soweit zusammengeschwunden war, daß man den Augenblick kommen sah, wo die Bank um keinen Preis mehr würde diskontiren können. Am 23. Oktober betrug dieselbe nicht mehr volle 2 Millionen; man sah, daß dieser schwache Rest in wenigen Tagen erschöpft sein könnte, und in dem Augenblicke schien Alles verloren. Deputationen auf Deputationen wurden an die Regierung entsandt, um eine Suspension der jetzt gefahrvollen Bankakte, welche bei Erschöpfung der Notenreserve die Möglichkeit weiterer Diskontirungen abschnitt, zu bewirken. Endlich am Sonnabend, den 23. Oktober, faßte das Ministerium den Entschluß, die Suspension auf eigene Verantwortung zu verfügen, „um durch eine außerordentliche und zeitweise Maßregel das Vertrauen im Handel wieder herzustellen.“ Die Bank wurde ermächtigt den Betrag ihrer Diskontirungen zu erweitern, jedoch, „um diese Operation innerhalb vernünftiger Grenzen zu halten“ nur zu einem hohen Zinsfuße, zunächst nicht unter 8 Prozent. Da es auf nichts mehr ankam, als auf die Wiederherstellung des Vertrauens, so leistete diese Maßregel den Dienst. Am Montag, den 25. Oktober wurde die der Bank ertheilte Ermächtigung veröffentlicht — und der Panique verfloß „wie ein Traum“, Mr. Gurney, welcher vor der Parlamentskommission hierüber vernommen wurde, erklärt, daß die Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens die Sache von 10 Minuten gewesen sei. Sobald bekannt wurde, daß man Noten haben könnte, hörte das Bedürfniß danach auf, das zurückgehaltene Geld kam auf den Markt, die Course besserten sich, und in dem kurzen Reste des Jahres sank der Discouto von 10 auf 4½ Prozent. Die Bank hat damals keine Verlegung der Akte von 1844 vorgenommen, und der ganze Betrag, um welchen sie in Folge jener Ermächtigung ihren Notenumlauf noch erweiterte, belief sich auf 400,000 £.

Die Maßregel, wie sie jetzt wiederholt worden ist, hat also damals ihre wunderbare Wirksamkeit nur deshalb gehabt, weil die materiellen Verhältnisse, welcheden Anlaß der edlen Metalle veranlaßt hatten, nicht mehr wirksam waren, und die übertriebenen Kredit- und Spekulations-Operationen sich durch umfangreiche Preisrückgänge und massenhaften Bankerott bereits ausgeglichen hatten. Das Mißtrauen hielt das Geld zurück, und die lediglich moralische Einwirkung der Maßregel brachte mit der Herstellung des Vertrauens die Geschäfte augenblicklich wieder in den geordneten Gang.

Es fragt sich jetzt, ob auch im gegenwärtigen Augenblicke nur noch eine moralische Einwirkung nöthig ist, um die zerrütteten Verhältnisse des englischen Geldmarktes wiederherzustellen, ob mit anderen Worten die materiellen Ursachen der Krise jetzt nicht mehr wirksam sind, und durch Wiederherstellung des Vertrauens gewissermaßen nur die letzte Hand anzulegen ist, um Alles in Ordnung zu bringen. Nur unter dieser Voraussetzung könnte die getroffene Maßregel zeitgemäß und nützlich sein. — Was die nächste Zukunft bringt, kann man natürlich nicht wissen, aber im gegenwärtigen Augenblicke bestehen die für England ungünstigen Wechselcourse, besteht das Goldbedürfniß in den Vereinigten Staaten und das Silberbedürfniß in Ostindien fort, sind die geschraubten Preise in vielen Handelszweigen noch nicht so herabgedrückt, daß die Wohlfeilheit eine rasch steigende Konsumtion veranlaßte und dem Handel einen neuen und festen Boden gewährte. Wenn es jetzt auch für den Augenblick gelingt, das Vertrauen zu beleben und zurückgehaltenes Geld auf den Markt zu bringen, so ist zu fürchten, daß das aus den festen Händen gelöste Gold seinen Weg sofort nach Amerika und (zum Austausch gegen Silber) nach dem Kontinent suche; denn das bisher herrschende Mißtrauen war ein noch wirksameres Mittel das Gold zurückzuhalten, als der hohe Zinsfuß. Jedenfalls aber wird man, so lange die materiellen Ursachen des Goldabflusses bestehen, nach wie vor, und jetzt leichter als früher bei der Bank diskontiren, um Gold nach dem Auslande zu schicken, und trotz der Suspension der Bankakte wird die Bank, um ein reguläres Verhältniß zwischen ihrem Baarvorrath und ihrem Notenumlauf aufrecht zu erhalten, zu neuen Diskonto-Erhöhungen und Creditbeschränkungen greifen müssen, wenn sie nicht in der Einstellung der Baarzahlungen eine verhängnißvolle Zuflucht suchen will.

Barth's Reise in Afrika.

Reisen und Entdeckungen in Central-Afrika. Tagebuch einer Expedition, unter dem Schutze der Englischen Regierung unternommen in den Jahren 1849—1855. Von Dr. Heinrich Barth. London 1857.

Drei starke Bände von diesem lange erwarteten Werk sind, ausgestattet mit kolorirten Lithographien und trefflichen Holzschnitten, jetzt erschienen und enthalten den Anfang der interessanten Reise von Dr. Barths Erlebnissen und Entdeckungen in Centralafrika, welche einen Zeitraum von nicht weniger als fünf Jahren in sich schließen. Barth selbst hat den großen zwischen 9° und 18° n. Br. liegenden Theil von Centralafrika durchreist und mit forschendem, intelligentem und vorurtheilsfreiem Auge beobachtet. In seinem Werke sind aber außerdem noch aus authentischen Quellen gesammelte Nachrichten über einen weit größeren Distrikt desselben Welttheils enthalten, von dem bis jetzt nur die äußersten Grenzstriche der europäischen Kunde zugänglich gewesen waren. Sicher ist, daß seit Pallas und Humboldt kein ähnliches Reisewerk erschienen ist, und wir können mit Recht stolz darauf sein, daß unsere Vorstellungen über die territorialen und sozialen Verhältnisse jenes unwirtlichen und doch so interessanten Ländergebietes in vielen wesentlichen Punkten zuerst durch deutsche Forschung aufgeklärt worden sind.

Dr. Barth reiste, begleitet von Dr. Overweg, am 24. März 1850 von Tripoli nach Murzuk ab, von wo die Erforschung des Landes durch Verfolgung eines neuen Weges in Centralafrika hinein beginnen sollte. Hier trafen sie mit dem Engländer Richardson zusammen, der von der britischen Regierung mit verschiedenen Utensilien für die Expedition versehen war. Unter Andern führten sie ein Boot zur Beschiffung des Tsadsees mit sich, das in vier Theile zerschnitten, von den Kameelen mehr als 2000 englische Meilen weit geschleppt wurde, zum großen Erstaunen der barbarischen Völkerschaften, durch deren Gebiet die Reisenden kamen; es that schließlich, am Bestimmungsorte angelangt, gute Dienste. Die von der Regierung gelieferten astrophysikalischen Instrumente waren schlecht, Maximum- und Minimum-Thermometer so verdorben, daß man sie gar nicht gebrauchen konnte. Ein Berg-Thermometer fehlte ganz und das einzige Aneroid-Barometer wurde bei der Exkursion beschädigt; so daß den Reisenden nur Eine Methode übrig blieb, die Erhebung des Landes zu messen, nämlich die Temperatur zu bestimmen, bei welcher Wasser siedet. Die Zelte waren so leicht, dünnwandig, daß sie von jedem Windstoß umgeweht wurden, und da sie nicht gefüttert waren, schützten sie kaum vor der Sonne. Richardson schaffte jedoch noch ein besser für tropische Reisen geeignetes Zelt an, und am 5. April zogen die drei Reisenden zu einer Unternehmung aus, von der nur Einer, und der erst nach fünf Jahren, zurückkehren sollte.

Die Straße nach Murzuk führt durch eine hohe, wüste Steppe, El Hammada, die sich östlich und westlich in einer Breite von 130 bis 190 englischen Meilen erstreckt und sich bis 1600 Fuß über der Meeresfläche erhebt. In dieser von der Sonne ausgedorrten Gegend scheint thierisches und pflanzliches Leben fast erloschen, mit Ausnahme der kleinen grünen Orte, wo zuweilen Regen fällt, und deshalb eine geringe Begetation entsteht, welche für die Kameele der Karawanen wichtig ist. Um dies zu benutzen, wird hier die Schnelligkeit des Reisens vermindert. Bevor sie die Hammada erreichten, hatten unsere Reisenden auf einem schwierigen Terrain ungefähr 2½ englische Meilen in der Stunde zurückgelegt, während hier, wiewohl der Boden flach und offen war, kaum zwei Meilen in derselben Zeit gemacht wurden. Je breiter der Weg ist, desto mehr zerstreuen sich die Kameele und schweifen ab, anstatt sich in gerader Linie zu halten; so daß gerade der Umstand, den man für die Beschleunigung der Reise für günstig halten sollte, die Schnelligkeit derselben vermindert. Ueber diese Hochebene geht aller Handel zwischen Tripoli und Centralafrika. Eine von den wenigen lebenden Geschöpfen in dieser wüsten Gegend ist ein kleiner grüner Vogel, Namens Asphir, der blos von den Läusen